

Triumph der Wissenschaft

VON RUDOLFSCHNEIDER - SCHELDE

Zwei Ärzte, Internist Fleck und Chirurg Ebermayer hatten es durch gegenseitige Zugschreibung von Kunden, die jeweils das Stakpell dem Stethoskop vorzogen oder umgekehrt, dahin gebracht, daß nicht nur die Gehaltsblüte, sondern auch ihr Ruf langsam über die Grenzen drüß, bis er beim Schah von Persien Halt machte, der an der Galle litt. Die Herren machten ihn Diener, und er bestellte sie.

Im Flugzeug, mit Koffern voll Instrumenten und Ampullen für Chirurgie und Therapie jedweder Art, unternahmen sie die Reise; doch über der Ukraine erwischte sie ein Wirbelsturm, trieb sie ins Kaspische Meer und zwang sie dort zu einer Art von Landung. Sie schlitterten einige Meilen über die aufgewühlte Wasserfläche hinweg, dann gab es einen harten, knirschenden Knack, und sie stießen an Land. Der Pilot brach sich dabei das Genick; den beiden Ärzten geschah nichts. Sie flogen in hohen Beugen ins Wasser, und obwohl keiner von ihnen des Schwimmens kundig war, retteten sie sich durch ungesähme Bewegungen; sie fletterten gewissermaßen amunterbeuhen aneinander in die Höhe und kamen so zum Ufer.

Als das Umwetter nachließ, erkannnten die Verretteten, daß sie auf einer kleinen Insel lagen, kaum größer als ein Theateraal, bewachsen mit Bäumen und Sträuchern südlichen Charakters, ein wenig zerklüftet, male- risch an- schein- end



Stirte um Heer

Heinrich Kley

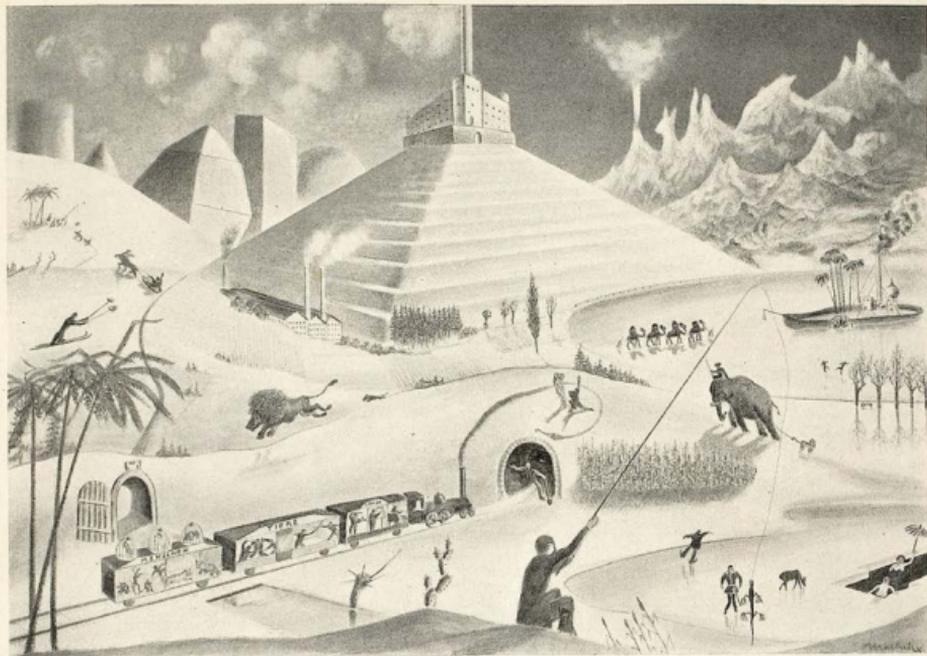
unberohat. Festland trat nirgends in Sicht, soweit das Auge reichte. Doch ihr Leben konnten sie dort fristen. Ein kleiner Quall murrte im Geftein, die Früchte der Bäume erwiesen sich als essbar, und für den Anfang hatten sie auch einiges aus dem gefeheiterten Flugzeug zur Verfügung, dessen Wrack halb aus dem Wasser ragte. Sie boten an Land, was nützlich sein konnte, auch ihre Instrumentarien und Medizinikäten, selbst den Ploten, den sie nicht ohne leise Differenzen besahteten, da Doktor Fleck strenggläubig katholisch, Ebermayer jedoch ein Freidenker war, der sich gegen jeden Kult empöete. Fleck schuf aus dem Gestänge des Aeroplane ein schlichtes Kreuz, Ebermayer jedoch ein Freidenker war, der sich gegen jeden Kult empöete. Fleck schuf aus dem Gestänge des Aeroplane ein schlichtes Kreuz, Ebermayer jedoch ein Freidenker war, der sich gegen jeden Kult empöete. Fleck schuf aus dem Gestänge des Aeroplane ein schlichtes Kreuz, Ebermayer jedoch ein Freidenker war, der sich gegen jeden Kult empöete.

Ein Koff, auf dem man braten konnte, erwies sich nach kurzer Zeit als unbeding nötig. Die Kohlstöcke branten den Ärzten nicht, sie litten unter Dyspepsie und gingen deshalb dazu über, die Vegetabilien, deren sie habhaft wurden, zu kochen teils und teils zu braten in einem Del, das sie einer eldennähnlichen Frucht abgewonnen. So regelte sich ihre Verdauung einigermaßen. Sie konnten es aushalten; in einer Höhle hatten sie Zuflucht gefunden, und da sie beide in ihrer Jugend die Geschichte von Robinson Crusoe gelesen hatten, wußten sie das Nötigste für ein Leben jenseits der Zivilisation. Sogar ein herausgehendes Getränk verschafften sie sich durch Abohren eines Baumes, dessen Gatz, gegeben, nicht übel schmeckte und Heiterkeit sowohl, als auch Trauer erzeugte.

Aber das Meckwürdigste und in Betracht auf die beiden Ärzte eigentlich Schlimme war, daß die Insel jeglichen Tierzeuges vollkommen entbehete. Von Großvögeln zu schweigen, noch nicht einmal eine Wanze kroch am Boden herum, auch die Luft war leer, und selbst das Meer barg in dieser Gegend keinen Fisch, den man hätte fangen und verzehren können.

Darunter litten die beiden Herren sehr. Visionen blutiger Breißecke, knuspriger Braten unangekosten sie in ihren Träumen, und der Umstand, daß sie sich unter der südlichen Sonne zur Nachtzeit beheizt hatten, vertiefte noch ihre Not. Wenn Ebermayer, ein Langschläfer, des Morgens aus der Höhle trat, so sah er vor sich den wohlgebaute und gepolsterten Fleck liegen, dessen Keulen bräunlich und lockend im Lichte schimmerten. Es war von diesem Anblick bis zu dem freidenkerischen Einsall: Fleisch ist gleich Fleisch, nicht allzuweit. Und eines Tages gewahrte Ebermayer auch in den Augen des katholischen Kollegen ein glühendes Licht und sah abschätzende, lästernde Blick auf seine Schenkell gerichtet, die er rasch einog und bedeckte.

Nachdem sich die beiden Mediziner einige Zeit misstrauisch aus dem Wege gegangen waren, kam die Stunde, in der sie einander das Gefändnis ihrer Gefäfte machten. Einmal berührt, blieb das Thema aktuell. „Wir werden hier verfaulen,“ äußerte Ebermayer verschiedenlich, „niemand weiß von uns, unser Leben ist vorbei. Ich hätte, zum Teufel, nichts dawider, wenn man mir ein Erdstück meines eigenen Schinkens, festig gebatzen, zum Frühstück servierte.“ Er schielte, während er so sprach, beziehungsvoll nach dem Hintern seines Schicksalsgenossen, dem bei deartigen Vorstellungen das Wasser im Munde zusammenließ.



Schizophrenen-Phantasia

Anton Machet

„Wenn ich, beim Etze, wie Sie, einen zuverlässigen Chirurgen neben mir hätte, ich forderte nicht lange“, warf der Freidenker ein anderes Mal höhnisch hin.

„Ich fürchte, zäh zu sein“, antwortete Fleck bescheiden.

„Väterlich!“ Mit Remermeine kniff ihn der Freund.

Immer unabweislicher wurde das Verlangen der beiden, und eines Morgens sand der Internist seinen Kollegen damit beschäftigt, Instrumente anzukupfen, Verbandzeug herzurichten, und erfuhr auf seine interessierten Fragen: „Ich habe es satt, oder vielmehr ich bin zu hungrig, zum Henker! Ich verschaffe mir einen Bissen.“ Kunstgerecht nahm er an seiner Wade eine örtliche Betäubung vor, verpöfelte die Stelle mit Jod und vollführte, ohne mit der Wimper zu zucken, eine kleine exakte Operation an sich selbst, die mit dem Gewinn eines anfänglichen Ekelstohns Fleisch in Echsenlänggröße endete. Er verband sich sorgfältig, spritzte etwas unter die Haut und machte sich in größter Seelenruhe und mit gemüßlichem Gesichtsausdruck daran, ein Reimobyl zu bereiten.

Er hatte in jeder Hinsicht vorgesorgt. Auf dem Inselchen wuchs ein Kraut, das, dünn geschnitten, zerfallen, eingesampt und der Sonne ausgelegt, einen Pflanz durchmachte, der es in Farbe und Geruch dem Sauerkraut ähnlich werden ließ. Davon brodelte eine gehörige Portion in einem Kessel über der Feuerstelle, und dazwischen bettete Ebermayer feinen Schab, gab als Gewürz einen den Kümmel verwandten Samen hinzu und widmete sich völlig seiner Beschäftigung als Koch. Als alles fertig war, richtete er an und ließ sich unwillkürlich nieder.

Fleck schluckte lert, er stand daneben, und es entfuhr ihm mit einem Seufzer, während sich seine Nasenflügel weiteten: „Ach, Schmeckkraut mit Kraut, meine Leibspeise...“ Hingegen beobachtete er den Chirurgen, der sich's schmecken ließ, laut schmatzte und als

und zu einen Schluß des bierähnlichen Gefäßes zu sich nahm, das in einer Kanne neben ihm stand. „Ja, ja“, äußerte er dabei mit vollen Backen, „bei Jore, das könnten Sie jetzt auch haben mit etwas mehr Entschlossenheit.“

Ein paar Tage später, die Wunde am Beine Ebermayers heilte so schnell, daß er schon wieder munter umherhinkte, beachte Fleck unter Räuspren und Jögern heraus, er sei bereit, er wolle den Kollegen bitten, ihm zu assistieren, da er ja auf dem Gebiet der Chirurgie nicht ganz fittest sei. Auch er habe vor, sich einen Beuten zu verschaffen.

„Und das Honorar?“ forschte Ebermayer, „Sie wissen selbst, daß Gottverdammnis, Geld hier ohne allen Wert ist. Sie müßten schon in naturalibus bezahlen.“

Die Herren wurden handelseinig. Diesmal holten sie sich ein Stück aus dem Ehrentel Flecks und beieten es zusammen mit jungen Tomaten, der Abwechslung halber. Während der Internist sich vor Vergnügen kaum zu fassen wußte, als er den ersten Bissen zwischen die Zähne bekam, verzog Ebermayer skeptisch den Mund und meinte: „Totfächlich etwas zäh. Ich bin jactet.“

Fast hätte es Etreit gegeben deswegen; denn Fleck forderte seinen Mitesser unverkümmert auf, er solle sich um Gotteswillen nicht zwingen, wenn es ihm nicht munde, doch schließlich einigten sie sich und schlossen eine Art Vertrag, wonach sie in Zukunft, einerlei, von wem das Material stammte, reichlich teilen und alternierend die Belieferung übernehmen wollten.

Eine Zeitlang ging alles gut. Unsere Schiffbrüchigen fühlten sich infolge der Vereinerung ihre Kopf fast glücklicher denn je worden, doch grade, als sie im besten Zuge waren, sangen ihre natürlichen Vereiter an, frapp zu werden. Da der Appetit aus dieser Robinsons mit dem Essen wuchs, wurden die entnommenen Portionen mit der



AM STRAND / VON BEDA HAFEN

Von Licht und Sonnenglast umflirt,
 Von Seide sanft umschmeichelt,
 Die eine Spinne um dich wand,
 Von schrillen Mövenschrei umgirt,
 Vom Seewind sacht gestreichelt,
 So stehst du da im Dünenland.

Des schlanken Leibes Flamme brennt
 Gedämpft durch deine Hülle,
 Und was mein trunk'nes Auge ahnt,
 Wirkt seliger und ohne End',
 Als nackte Schönheitsfälle,
 Die sättigt und zum Aufbruch mahnt.

Der Schiffer hält die Ruder an,
 Der Schwimmer Arm' und Atem,
 Dem Fischer schwinden Reib und Hane:
 Sie alle steh'n in deinem Bann
 Und spähen noch bei spatem
 Beleucht' des Abends nach dir aus.

Zeit größer und größer, und eines Tages waren die Herren bis weit in den Rücken hinaus vollkommen entleert. Eine gründliche gegenseitige Untersuchung ergab, daß von den unteren Extremitäten kein Häferchen mehr zu erkennen war, daß aber andererseits der gesundheitsliche Allgemeinzustand sowie die Bewegungsfreiheit der Körper dank einer vorzüglichen Technik kaum gelitten hatten. Vom ästhetischen Gesichtspunkte aus sah sich die Sache vielleicht anders an, und Ebermayer vertat nicht mit Unrecht die Meinung, es dürfe nicht schaden, wenn sie daran gingen, zu equalisieren, die oberen Formen schon aus kosmetischen Rücksichten den unteren halbwegs anzupassen.

Es tatien es, nun einfach nicht mehr imflande, den liebezweodenen und so leicht erreichbaren Gleichgewicht auf längere Zeit zu misfen. Sie hielten alles nur irgend Unbelicliche aus sich heraus, und ihre Methoden waren inzwischen so vollkommen geworden, daß Epilectee für sie war, was die gewiegtesten Operateure sonst nur bei ganz unbenittelten Patienten wagen. Ebermayer, der stets die Vorhand hatte, löste in einer guten Stunde mehrere Pfund Fielet aus dem Rücken des Internisten und stützte dabei, ohne daß jener es gewahr wurde, noch eine Niere, die er sah heimlich mit einer sauren Saure zum zweiten Krühstück dänstete. Dafür schmitt Gled bei einer anderen Gelegenheit, als er ein Foverchrippenstück von dem Chirurgen entnahm, sich einen halben Lungenlängel ab, den er untersehling und in aller Eile als Foverchipse zubereitete, wobei ihm zum restlofen Genuffe nur ein Knädel fehlte.

Es war ein sautes Schlemmeckenle, das die beiden führten. In

Grunde gebrauch es ihnen an nichts, und als einziges Schredgepenft tauchte immer Drehender die Verstellung in ihnen auf, was werden solle, wenn sie alles Genießbare an sich verzehet haben würden. Sie waren inzwischen über die Schulten hinaus schon langsam bei den Köpfen angelangt, aus denen beim besten Willen nicht viel herausgeholt werden konnte, und eines Tages war es so weit. Manere Zeiten kamen. Nachdem sie über eine Woche gefastet hatten, unter merklicher Abnahme ihrer guten Laune, drang ein so fatales Gefühl der Vöppigkeit in ihren Magen durch, daß sie daraus die Kraft zum letzten Entschlusse gewannen. Eich über die etwaigen Folgen kühn hinwegsetzend, lieffen sie sich eines Morgens nach unständlichen Vorbereitungen dicht nebeneinander in Hochstellung nieder, trepannierten sich gegenseitig und entnahmen einander fast gleichzeitig das Gehirn. Viel war es nicht, was ihnen da in die Hände fiel, aber zu einem solemnen Frühstück reichte die letzte Beute doch. Sie brietien die wolkigen Massen mit Zwiebeln und feinen Kräutern und aßen sie in sanfter Wehnuit auf.

Zum Schanden gerächte ihnen diese Totalrestitution jedoch offenbar nicht; das wurde schon nach einigen Tagen klar. Im Gegentelle fühlten sich unsere Aerzte zu angenehme Weise unbeschwert, eine wohlthätige Euphorie begann in ihnen anzuklingen, die anbielt, obwohl sie sich nun, wie in den ersten Zeiten, ganz von Vegetabilien ernähren mußten. Als einzige Veränderung war zu bemerken, daß Ebermayer sein Fixidentertum verlerren hatte; er neigte nun auch heftig zum Katholizismus hin, wie Gled von Anfang an, und gemeinsam richteten

(Fortsetzung Seite 475)

Parzelbäume

VON LADISLAUS LAKATOS

Heines Großvater

Heine hätte einem guten Wiß zuliebe sogar seinen Großvater geüdet. Ob er dazu berechtigt war? Das hängt davon ab. . . Davon. . . Wie der Wiß war. Und wie der Großvater war.

Anläßlich der 100. Aufführung eines Stückes

Dieses Stück hat an hundert Abenden Erfolg gehabt?

Keineswegs. Dieses Publikum ist an hundert Abenden durchgefallen.

Frauentreue und Frauencharakter

Der Mann: Wißt du an mich denken?
Die Frau: Solange ich dich nicht vergessen habe, immer.

Der Gatte: Du hast keine Peinzigkeit.
Die Gattin: Aber ich reite auch nicht auf ihnen.

Schicksal

PLAUDEREI VON GRETLE GÜNTHER

Anneliese hatte viele Verehrer. Sie war jung, hübsch, Wohlhabend.

Anneliese sprach niemals einen Verehrer und niemals einen Freier allein. Leider. Trotzdem gab sie zweien den Vorzug. Sie liebte. So — und so. Sie schrieb zwei Briefe. An den stillen anbetenden Schwärmer: „Sie dürfen um mich anhalten“. An den anderen, der feurige Augen und einen innigen Händedruck hatte: „Ich ließ einen Hausvorschlüssel anfertigen. Ich erwarte Sie nachts ein Uhr!“ Sie steckte die Briefe in die Umschläge und überließ das übrige der Post. Doch sie hatte die Umschläge verwechselt. In der Eile. Und in der Leidenschaft.

Und dennoch: Der „Feurige“ hielt um sie an. Der Schwärmer kam nachts um ein Uhr — Es ging auch so. Schicksal.



Liegendes Mädchen

Willi Kowal



Erziehung

„ — — — ganz recht, ich sage auch immer zu meinen Kindern: es gibt Menschen, die nicht mal'n Stückchen verdauter Bänjleber zu essen haben.“

Interview mit dem Löwen

Von Ernst Moritz Häufig

Der goldgelbe Löwe im Zoo — von dem man immer, wenn man ihn nach längerer Zeit wieder sieht, denkt, er müßte größer sein, so sehr verleitet seine geistige Größe zur Ueberschätzung seines Leibes — sah lange nach echter Manier des Couvertäns an mir vorbei. Dann begann er — nicht zu sprechen, nein, sich mitzuteilen — auf welche Weise, möchten Sie gern wissen, meine Damen und Herren, tut mir leid, das ist meine Geheimnis — kurz und gut, Dann begann er, mir folgendes kundzutun: „Ich weiß, Herr Häufig, daß Sie seit mehr als zwei Jahren Vegetarier sind. Ich weiß, durch wen Sie es wurden. Es war ein großer Denker, der Ihnen den Entschluß einbog, auf das Fressen der geörteten Reichenteile meiner Kameraden Verzicht zu leisten. Sein Name tut nichts zur Sache. Wir dürfen ihn auch hier nicht nennen. (Die Leser würden sagen, wir trieben auf diese Weise Propaganda für eine bestimmte Richtung in der Philosophie.) Jedenfalls, Herr Ernst Moritz, sind Sie Vegetarier, und darum, wenn auch nicht wärdig, von mir einer Ansprache gewürdigt zu werden, so doch weniger

unwürdig als Ihre Kollegen, diese meine Gedanken den Lesern der „Jugend“ zu übermitteln.

Kein Mensch kann ermessen, wie unendlich gleichgültig mir die Individuen sind, die in Schlipfen und langen Hosen oder in hohen Stiefeln und kurzen Röcken vor meinem Käfig hier herumlungern. Selbst Sie, Herr Häufig, der Sie offenbar durch Ihren Verzicht auf den Genuß des Tierfleisches zum Ausdruck bringen wollen, daß Sie Verständnis für unsere Lage auf diesem Planeten haben, — werden den Grad meiner Schnuppligkeit mit keinem Thermos oder Barometer messen können. Daß mit die Sonntagabendmittagsbesucher gleichgültig sind, haben allerdings schon Herr Pfaffe und Fräulein Müller bemerkt, denn sonst würden sie sich nicht so albern benehmen, und um mich herumzuschauwenzeln, um nur einmal einen Blick von mir, Auge zu Auge, zu erhaschen. Aber sie sind mir so gleichgültig, diese aufrecht gehenden, hinter Koppen und Fehen von Stoff sich versteckenden Menschen, daß ich nicht einmal so neugierig bin, zu sehen, wie sie wirklich

auf mein Auge reagieren, wenn ich es ihnen gerade ins Antlitz hinein feuere . . .

In diesem Augenblick denken Sie, Herr Häufig, — der Sie ja als echtes Naturwesen täglich gegen die Art der menschlichen Bekleidung protestieren, indem Sie jeden Morgen sich mit Kragen und Schlipps wärend und ansichtslos herumzanken — jetzt denken Sie, Herr Häufig, ich hätte Echnsucht nach der Wüste. Ich kenne die Wüste nicht, Herr Häufig, ich bin nicht in der Wüste geboren. Meine Eltern haben mir von der Wüste erzählt — aber ich habe sie nie ganz begriffen, wenn sie davon sprachen. Wie sind heimatlose Wesen, Herr Häufig, Sie und ich, — Sie, der Sie einen Geist haben, der Sie niemals und an keiner Stelle ruhen läßt, und ich, der ich einen Leib habe, der mich in diesem kleinen Zimmer mit den langweiligen Gitterstäben so oft aus meinen Träumen aufschreckt und hin- und herjagt. Und beide haben wir das gemein, Herr Häufig, daß wir nicht einmal wissen, wo unsere Heimat ist.

Ich sehe zwar nicht Ihr Auge, Herr Häufig, aber ich fühle es in meinen Muskeln, daß

"Finon Infan Ding am!"



Sie gerührt sind, daß Sie gar — weinen. Ja, das hätten Sie sich nicht träumen lassen, daß es so löwenelend in meinem Inneren aussieht. Wenn mir nicht alles so entsetzlich gleichgültig wäre, würde ich wahrscheinlich melancholisch werden. Aber ich bin ein Philosoph und kein Hysteriker. Ich habe mich dazu erzogen, vorbeizublicken, und das heißt, wenn Sie es recht übersehen, sich nichts draus machen. Wahrscheinlich spielt auch meine Eitelkeit — die ich offen zugebe — dabei eine gewisse Rolle. Ich bin zu stolz, um über etwas traurig zu sein, was mir die Schlips-träger — so nenne ich die Menschen immer bei mir — eingebrockt haben.

Noch eine Herr Häufig, — da Sie gerade die günstige Stunde erwischt haben, in welcher meine Gedanken für Sie hörbar werden —,

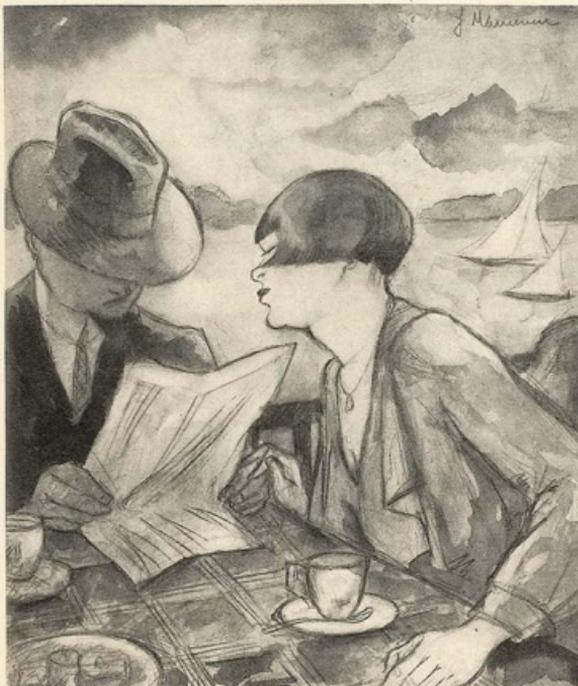
ich bin nicht irreligiös, gewiß nicht, — wie sollte das einer sein, dessen Väter in der großen, großen Wüste das Unendliche verehren lernten — aber das muß ich doch sagen: Daß die Gottheit ausgerechnet den Herrn Schlips-träger, den mit Kappen verpackten Menschen dazu auserwählte, über uns Tiere zu herrschen, das erscheint mir wie ein schlechter Witz.

Die meisten Menschen, stolz auf ihren Verstand, der sie zwischen Gut und Böse unterscheiden läßt, wissen bis heute noch nicht, was nun wirklich gut und böse ist. Eine Menschenhand, Herr Häufig! Ihr Menschen jagt wohl, um von euch selber abzulernen, eine Affenshande.

Bald bringt mir der Wärter meine Mahlzeit. Sie besteht aus frischem, rohem Fleisch.

Ihre Kollegen, Herr Häufig, müssen das Fleisch erst panieren und freikassieren, kochen und braten, um es herunterzuschlucken zu können. Und dabei sehen diese Kannibalen mit dem Kochlöffel noch auf uns „Krauttiere“ herab. Sie selbst aber trauen sich nicht, ihre Hände in das Fleisch von uns starken und tapferen Tieren zu schlagen. Sie selbst fressen nur die gebratenen Kadaver der schwächsten und furchtsamsten meiner Genossen — also die Leichten der Kuh und des Hasen, des Schweins und der Gans, des Keks und der Laube. Wodurch unterscheidet sich der Fleischfresser Mensch mit seiner ganzen Kultur also wirklich von uns Krauttieren? — Soll ich Ihnen in drei Worten sagen? — Durch die Bratpfanne! —

Herr Häufig, Ihre Audienz ist zu Ende.



Vorwurf

„Nee Kurt, inmitten dieser herrlichen Natur liest man nicht Börsenberichte, sondern löst man Kreuzwörtertsel!“

TRIP FOR JUHRÖP

Sechshunddreißig Tage dauert die Reise. Newyork Pier IX. U.S.A. — Einer „President Lincoln“. Atlantik. 7 Tage. Southampton. Ganz England. London. 3 Tage. Belgien. Schlachtfelder. Paris. Versailles. Deauville. Fontainebleau... Schwetzig... Riviera... Italien... Wien... München... Heidelberg... Berlin... Hamburg... Amsterdam. 19 Tage. Rotterdam—Newyork. 7 Tage.

FD-Jahre. Auto-cars. Alles ist auf die Sekunde vorausberechnet. Alles wird unter sachkundiger Führung beschickt. Alles ist musterhaft organisiert. Dafür bürgt das weltbekannte Reisebureau Peacock Bros.

Und die Ladies und Gentlemen schauen... schauen... schauen... Ihre Köpfe füllen sich mit Namen, Zahlen, Bildern, Statuen, Kirchen, Bräuden, Bergen, Gletschern, Seen, Geyssern, Türmen, Schlössern, Ruinen, Wasserfällen. Ihre Mägen füllen sich mit Breatfasts, Lunchs und Dinners, mit Coctails, Flips und Gobblers.

Und die Ladies und Gentlemen werden müde... so müde...

Eben hat sie wieder ein Auto-car zu einem Bahnhof gebracht, sie haben eine Sperre passiert, sind in einem Eisenwagen verstaubt worden und sehen hinter sich wieder eine Stadt verschinken. Und eine Mutter fragt ihre Tochter: „Echel, my dear, wie hieß also die Stadt, die wir jetzt gesehen haben?“ Echel nahm das gedruckte Programm aus dem Edechs-Köfsechen, blätterte: „Donnerstag, sechzehnten... das war gestern... Freitag, siebzehnten: Villa Borghese, Engeloburg, Vatikan, St. Peter, Ducinal, Forum, Kolosseum, Lateran. Samstag, 15 Uhr 21 Abfahrt von Rom. Jetzt ist es 15 Uhr 34... Es war Rom, Ma!“

Hans Seiffert

Der Trompeter von Bare

Von Roda Roda

Bare ist ein kleines Dorf am Rand der Wälder, in der Heide — und doch, es hatte viele Jahre seinen Ruhm: in Bare lebte Thomas Leitner, der beste Trompeter.

Die Leute in Bare kommen wenig in der Welt herum — auf die Märkte nach Gutta und Erdu — auf die Kirchweih nach Dusluk; als man noch zum Militär mußte, drang alle Menschenalter einmal einer aus Bare nach Esfegg zum Militär.

Auf dem Markt und der Kirchweih kannte man Thomas Leitner — da hörten es die Leute aus Bare, hörten es gern: „Ihr habt den besten Trompeter; dürft stolz auf ihn sein.“

In Esfegg kannte man den Thomas nicht; die Barer mußten selber prohen: „Wir daheim haben den besten Trompeter der Welt.“ Und man glaubte ihnen.

Zeitlebens bläste sich Thomas Leitner, sonnte sich in seinem Ruhm, ohne Widerspruch. Und starb endlich in der Gewissheit: der Allerbeste seines Fachs zu sein.

Eselange er lebte, hätte man noch vergleichen können.

Nun war diese Möglichkeit dahin.

Ewig wie ein Felsen stehe die Wahrheit: der beste Trompeter seiner Zeit war Thomas Leitner — seine Kunst ist nie wieder erreicht worden oder gar übertroffen.

Die große Wahrheit gilt aber nur in Bare, nirgend anderswo weiß man davon.

— — — Vielleicht wird die Geschichte des Trompeters Leitner manchem berühmten Mann zu denken geben.

W. P. Schmidt



Reitergeist

„Unglaublich, wenn man so denkt: der haben nu de ollen Hunnen stundenlang jetrieben!“

Sammeln Sie
Pixavon-Flaschenkapseln und
Pixavon-Shampoobeutel,
man kann nie wissen . . .



Die Frau als Mutter -

Mit welcher Inbrunst wühlt des Kindes spielendes Händchen in der Mutter seidenem Haar. Seine ganze Zärtlichkeit liegt in den rührend täppischen Bewegungen Die Mutter von heute braucht ihrem Kinde nicht zu wehren. Keine Sorge um den leicht zerstörbaren Zauber einer kunstvollen Coiffure gebietet den Spielen des Kindes Einhalt. Von kurzem modernen Schnitt, läßt sich das Haar durch wenige Striche des Kammes in seine korrekte Lage bringen. Es ist natürlich mit Pixavon gepflegt. Woche um Woche wird es sorgfältig mit Pixavon gewaschen. Deshalb hat es nicht nur den berückenden Fall, den herrlichen Schimmer, sondern auch seine leichte Frisierbarkeit. — Zärtliche Mütter pflegen nicht nur das eigene, sondern auch des Kindes Haar ständig mit Pixavon.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwäscheiften hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf "Pixavon" (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.



PIXAVON

jetzt auch Pixavon-Shampoo!

Ihr System

Wir hatten die kleine, mit Vorgärten geschmückte Straße durchschritten, in der uns kaum ein Mensch begegnet war und trennten uns vor Annemaries Haus. „Also, hier wohne ich jetzt“, sagte sie. „Ist das nicht herrlich, die Ruhe in dieser Straße!? — „Erben Sie, das ist das Ideal, — so zentral gelegen und dabei doch so still.“

Etwa vierzehn Tage später traf ich Annemarie wieder. „Meine stille Straße hat doch einen Nachteil,“ knüpfte sie an die damalige Unterhaltung an, — „fast jedesmal, wenn ich an der Ecke einbeuge, kommt mir irgend ein Mann nach, um mich anzusprechen. Sie können sich denken, wie peinlich das für mich ist. Aber ich habe mich jetzt ein System ausgedacht, wie ich immer meine Verfolger schnell loswerde.“ Dabei lachte sie mich schelmisch an. „Das wird Sie sicher sehr amüsieren, und wahrscheinlich werde ich Ihnen meinen kleinen Trick auch gleich vorführen können.“ Mit diesen Worten blieb sie stehen. „Verabschieden Sie sich jetzt von mir,“ fuhr sie fort, „folgen Sie mir unauffällig, und kommen Sie erst wieder zu mir, wenn ich ihnen ein Zeichen gebe.“

Ich ging nun in großem Abstand bis zu der Ecke, wo die kleine Straße abbiegt und blieb dort stehen. Tatsächlich folgte Annemarie ein Herr, — offenbar mit der Absicht, sie anzusprechen. Da, plötzlich, — bekommt sie einen schrecklichen Hustenanfall, lehnt sich an den Zaun eines Vorgartens und preßt beide Hände gegen die Brust. Ich sehe noch gerade, wie ihr Verfolger umkehrt und will ihr zu Hilfe eilen. Da sagt ein Mädchen, das neben mir den Vorgang beobachtet hatte: „Mit der Kleinen würdest nicht viel erben. — Die Ecke hier ist so soweit gut, weil die Freier gern in die kleine Straße nachkommen, aber mit die blödsinnige Hysterie vermasselt sie sich jedes Geschäft. Ich habe das nun schon ein paar Tage beobachtet. Also, wenn du mit dei Geschäfte machen willst, dann sage ihr man, die soll das Husten lassen! — Das war früher mal, das man so mit Mittelid und Sanftmützig arbeiten konnte. Heute zieht die Tour nicht mehr.“ Gerhard



Kurt Werth

Goldener Mittelweg

„Gähnen, Unädyge, det Jebärche is scheene, und det Meer is ooch scheene, also reife ik äben nach Plauen!“

L. BERNHEIMER

ANTIQUITATEN - GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Tütelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Wahre Geschichte

Eines Tages werde ich auf des Finanzamt broccert, in — na, sagen wie Feldmoching, wo ich schon seit Jahren wohne.

Dort sagt einer der vielen, über die Brille hinwegsehenden, Beamten zu mir:

„Ja hör'n's, da ham mir taus'nfunden, da stimmt was nôt in Ihrem Steuerbogen, vom Jahre 1919, da stimmt was durckaus nôt. Da ham's Ihre Personalien an'geben, aber bei der Religion ham's a „Null“ hing'macht. Was soll denn dës hooffen?“

„Ich bin Dissident!“

„Na“ sagt der Beamte: „Ich meen nôt, was Sie für an Beruf ham, ich hab' Sie g'fragt, was Sie für a Religion ham.“

„Ich sagte Ihnen ja schon, ich bin Dissident.“

Da schüttelt der Beamte fast ärgerlich seinen Keinen Eubaltem-Kopf und meint:

„Ah na, nôt den Beruf, Herr, die Religion!“

„Ich habe keine Religion!“

Der Beamte schaut mich erst einige Sekunden bedauernd und wehmütig an, dann gibt er sich einen Ruck und brummt:

„Dës gib't's nôt; na, na, dës gib't's absolut nôt, Sie müssen doch a Religion ham?“

„Nein, ich habe keine.“

Schweigen des Beamten. Ein Blick über seine Brille hinweg, in dem alles Mitleid der Welt liegt. Dann ein aufmunterndes Nicken, und seinem sehendbearbeiteten Mund entfliegen die Worte:

„Dissident — — — Dissident — — — Na — — — Schenieren's sich nôt, fagen's halt, wann's a Jud' san!“

H. F. G.



Esport

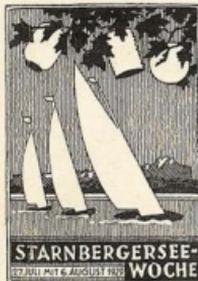
„Can jetzt dës da droh'n Gamsfen oder san's Touristen? Für Gamsfen san's mir zu woaghsig.“

Übler Mundgeruch

„Ich will nicht verflumen, Ihren Mitteilung zu machen, doch ich fühl den Gebrauch Ihrer Sehnäpfe „Chlorodont“ nicht nur reine weiße Zähne bester, sondern auch den bei mir sonst ständigen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ gez. G. W. Wang. — Lieberzungen Sie sich kurz durch Kauf einer Tube zu 60 Hll., große Tube 1 Btl. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Btl., für Kinder 70 Hll. Chlorodont-Mundwasser 1.25 Btl. zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

MERCIER WELTBERÜHMTE
SEKT

E. MERCIER & Co.
Grünzuckerfabrik für Deutschland u. d. R., TRIER



Nicht dilettantisch ist eine intime Charakterisierung der Handlung durch den Besorger in Lebenstrag, seit 28 Jahren Psycho-Graphist, P. F. 1888, München 12, Psychor-Str., Auf Anfr. erst Prospekt 1/2.

Liebhhaber

seltener Bücher und Bilder wertigen Geschenke gegen Rückport. Verlag, Wien, IV, Laubengasse 12/7b.

Kniffe und Tricks z. Geldverdienen

Kostenlos. Das Einzige und unerschöpfliche Werk. Verlangen Sie noch heute kostenlos. Näheres, Satzen-Verlag, Berlin-Reichenkinder-Str. A. 42

Magerkeit

schöne, unentw. Bäste. Wer den Baste verwenden will, an mich. Teile ein, gratis. Mager, kostenlos mit Frau. H. W. A. G. Berlin 25152. W. Hildebrandstr. 31.

Folgt dem Zeichen der Natur, trinkt Matheus Müller nur!



Funk der Jugend

Am Sonntag hatte Schmeling im Ring zu Newport durch seine trockenen Uppercuts über Paolino gestiftet — am Montag erfuhr Jimmy Walker, daß Ciciegio Wagner sich entschlossen habe, den Flügel, auf dem sein Vater einstens komponiert, leihweise auf ein Jahr nach America zu schicken.

Walter ans Telephon. Kauft Schmeling. „Meister Schmeling, würden Sie uns beim Betreten des Flügels auf amerikanischen Boden etwas vorspielen aus dem „Ring“? Das würde sein a wonderful attraction!“

Paul Wegener, zum Häuptling des Indianerstammes der Atcananas erhoben, kehrt von seiner Südamerikareise zurück und steigt am Lehrter Bahnhof aus. Unter den Freunden, die ihn begrüßen, ist auch Paul Moegnan. „Nanu, Paul,“ staunt er, „ich denke, du bringst deinen Stamm mit?“

„Aber Mensch, hier in Berlin ham wie doch unsern Stamm der Abonnenten!“

Tcha



A Gerstenbrand

Philosophie:

„Viele Leute sind blind, aber so wie mancher — Keiner.“

Verbapt

von Beda Haten

Ich sah dich zwischen bunten Beeten steh'n
Im hellen Kleid, das Anlich häufig wendend,
Ich sah dich durch der Juwelen Ränken spä'n
Ich stund im Schatt'n, scharfe Blitze leuchtend.
Du tatest recht für dich, vor mir zu tun,
Als sähest du mich nicht im tiefen Abend,
Und schrittest langsam und auf leisen Schuh'n
Zum Gartenort, dich unbemerkt gehend.
Du prüftest Schlaflos und Schläflich wie im Traum.
Ich sah genau, wie sich die Klette senkte,
Und als du fortgingst, war ein Zwieseltraum,
Der zwischen Lär und Balken schmal sich
grünzte.

O großes Glück! Wie hab' ich dich ersehnt!
Sie will bestimnt, daß ich bei ihr verweile,
Und hat das Lär nur darum angelehnt,
Daß ich die Nacht mit der Geliebten teile.
Es kann kein Jertum sein! Schon dunkel't's stark
Genug, daß ich den Weg zur Eisenbahn —
Doch magt ein Zweifel noch an meinem Mark:
Vielleicht bring' ich mich in meinem Wahn!
Doch lange steh' ich in der Lär Näß'.
Da hör' ich Vettes Schritt auf weicher Erde,
Sie tut erneut, als ob sie mich nicht seh',
Schließt sie zu und spricht: „Wie ich vergesslich
werde!“

PAUL EIPPER / TIERE SEHEN DICH AN

Mit 32 Photographien von HEDDA WALTHER

Ich möchte einmal den Menschen sehen, der von diesen Tierbeobachtungen und Tierlebenbüchern nicht berührt würde; er müßte wahrlich keine Musik haben in sich selbst! Axel Eggbrecht.

22.-30. Tausend. In Leinen gebunden M. 8.50 - Verlag von Dietrich Reimer / Ernst Vohsen / in Berlin.

Von Hedda Walthers Bildern läßt sich nichts anderes sagen, als sie die besten, vollkommensten Tieraufnahmen sind, die je veröffentlicht wurden. Keltische Zeitung.



ANKER TEPPICHE

GEBRÜDER SCHOELLER DÜREN - RHLD.

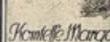
Arterienverkalkte

auslesen lesen: Minderung des Blutdruckes auf natürlichem Wege. — Franko-Zusatzang durch SANTASVERLAG, Charlottenburg 5 A 1



Kontesse Margu
Ein Buch — das jeden Wunde gleich, der nicht nur die Erde ausstrahlt, sondern in den Menschen Wunden erweckt. Sehen — Verstehen — der der Vorboten von Stürmen der Liebe ist.

Kartoniert M. 3.—
in Ballonstein, geb. M. 3.50



Indische Venus
Übersetzt v. Mittelweider
Kartoniert M. 3.50
in Ballonstein, geb. M. 3.50

Der intime Zirkel in Tetuan

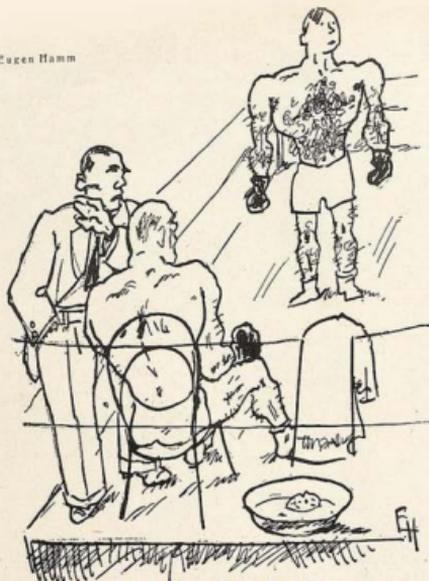
M. 3.—, in Ballonstein gebunden M. 4.50
Die Nichten der Frau Oberst
von Mme Vicomtesse de Cocur-Brulant.
Deutsch von Mittelweider
M. 4.—
in Ballonstein, geb. M. 6.—



Raubtiere und ihre Beute
Streiflichter aus dem Säugetierleben verführerischer Frauen u. Mädchen. — Illust. M. 2.50
in Ballonstein, geb. M. 4.50



Richard Haufe, 41, Dresden 6
Jordanstr. 19



Nach der achten Kunde

„Du, und wie fühlen Sie sich nach dem letzten Niederschlag?“
 „Wenn sie mir versichern können, daß ich noch 'n Kinn habe — ju t.“

eten — die Dinge und Menschen hatten sich gegen mich verschworen — jeder Ausgang ins Freie, Heitere, Ertägliche war von Barrikaden dunkler Hoffnungslosigkeit vercammelt — also faste ich den einzig noch möglichen Entschluß, ein Ende zu machen und zu zerplätzen. Vor Wut. Es blieb mir wirklich nichts mehr übrig.

Damals, unmittelbar vor der Lat, traf ich mit einem meiner Freunde zusammen. Ich teilte ihm meinen Entschluß mit, er hörte mich mit überlegenem Lächeln an und sagte: „ Bravo! Das für dich einzig Mögliche! Ich rate allen Leuten, denen diese Welt Ärger bereitet, zu zerplätzen! Wer sich an der Welt ärgert, dünkt sich besser als sie! Also ist das Zerplätzen das schnellste Mittel, die Welt zu überwinden und sozusagen ganz unter sich zu sein! Wenn du erst einmal in deine Atome zerstäubt bist, kann nichts Fremdes, Widerwärtiges mehr von außen kommen, um dich zu ärgern und zu stören! Also: zerplätz, mein Lieber! Prost!“

Und er lächelte nochmals überlegen. Als ob er es heimlich besser wüßte.

Und ich zerplätzte.

Es war eine interessante Minute. Ich zerstäubte in unzählbare Atome und hörte auf, ich zu sein. Und dabei blieb ich doch mit allen meinen Atomen stoffamerweise in unlösbarem Zusammenhang. Ja, mir war es plötzlich, als ob sich alle Atome meines Wesens in unzählbare Dinge verwandelt hätten, die mich nun anfaßen wie ein Stück, wie ein Stüchchen, wie ein Atom von mir. Ich hatte mich atomisiert, um mich ganz zu finden.

Wir waren nun wirklich ganz unter uns, ich und die Welt, die sozusagen aus mir bestand. Und da umwirbelte mich Allergerliches und Angenehmes, Liebenswürdiges und Furchtbares, Neigung und Abneigung, Verlangen und Widerstand. Und in allem, was mich umgab, erkannte ich auf einmal mich selbst. Ich war mich also gar nicht losgeworden. Die Welt sah mich aus meinen Augen an, und wenn ich die Welt anfaß, dann mußte ich mir sagen: „Das bin ich wie ich leibe und lebe! Jedes Atom von mir — ich aus jedem Atem!“



Orang-Utan von Paul Walther

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
 Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLAN
 und in dem schönsten rotbraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelervice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapeststr. 9a

im Hause des Capitals am Zoo

LEIPZIG C 1 MÜNCHEN DRESDEN A 1
 Goethestr. 6 Reichenstr. 55 Schleierstr. 36

Um unverbindlichen Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

Merkenverhaltung.
 Wismarholde in Kürze
 heilbar. Viel Dankobr.
 Prospekt 17 gratis.

G. Wisniewski,
 Berlin, Kiekerstr. 22

+ Hygienische +

Artikel und Gemmiwaren
 Aufklärung Prospekt über
 gewünschte Artikel gratis.
 Diskreter Versand. Auch
 kosmetische Artikel.
Sartorin - Vertrieb.
 Berlin-Johannisthal 116.

Gummi-

waren und hygienisch-analytische Artikel. Postliste **NUR**
 bei Artikel-Angabe gratis.
sanitäts-Versand
 Hiltensheim b. Frankfurt, 52

Sexuelle Verjüngung

für sofortige Wirkung
 wird vollste Garantie
 geleistet!

Sens. P. Erf. Prosp. g.
 Pf. 0.50 Brfm. sendet
 disk. Gummi k ö n i g,
 Wien, Stefansplatz 2.g

Geheim-

photographien
 Seltsame Ausnahmen
 Man verlange
 Musterzsendung
 Pariser-Importeur
 Bonn (E.)

Werbekühmer
Barwuchsörderer
 Erfolg in wenig Tagen. Nur
 eine extra starke Qualität
 200, 3.50 frei Nachnahme.
 Kommi-Versand, Am. 4, Dornmilt

Ein schönes Bild

an der Wand macht den Wohnraum erst
 heimlich. Wer kein Geld für Originale hat,
 kann sich zu billigem Preis die einwand-
 freien Nachbildungen solcher erwerben. Die
 große Kollektion der

„Jugend“- Kunstdrucke

enthält solche Nachbildungen der Werke
 der bekanntesten Künstler, wie Delregger,
 Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach,
 Jank, Roess, Keller-Reutlingen, Zumbusch
 u. o. a. Je nach Format kosten diese künste-
 rischen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg.
 oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog
 (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 ver-
 kleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel
 oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A.G., München,
Herrnstraße 10.

Und mich ging auf: Es gibt gar keine Flucht aus dieser Welt — nicht einmal durch das Zerplatzen! Diese Welt weist einen — auch wenn man darüber zerplatzt! — aus hunderttausend, aus Millionen Spiegel ununterbrochen das eigene Bild zurück — und wer darüber zerplatzt, zerplatzt also eigentlich aus Gründen seiner eingebildeten Aufrechterhaltung und seiner wahrwilligen Außer-Weltsein. Also ist das Zerplatzen für solche Leute eigentlich gesund und belebend; denn es wird damit in ihnen jener hartgesessene Zöfishuchsen geprenzt, der die Umwälze all ihrer Leiden und Ängereignisse ist!

Doch was mich anbetrifft: ich bin entschlossen, kein zweites Mal zu zerplatzen. Denn man ist ja gleich wieder ganz. Und die Welt ist die alte. Man sieht sie nur mit anderen Augen an.

Den andern aber sage ich: „Eid nicht zu weislich mit dem Zerplatzen! Uebertrieb nicht! Ein Gentleman ist niemals in Eile!“

Der Wiener Oberst Verstockhof hat „zur Darmabspaltung“ eine gummfähige Entseifung bekanntgegeben, wovon ich von einem Mitler gehaltener Kaufpreiser, der tagtäglich ein ganzes Programm abspielt, an sich noch keinen Klammungsgrund bildet, sondern erst dann, wenn der betreffende Lärm unentzählich wird.

Für die Untergerichte hat jezt die Gleichmäßigkeit der Rechtsprechung keine Schwächen mehr. Der Vorlesende läßt — ohne Jubelstürme eines Hofplantes — den betreffenden Kläger im Oberstsofaal einzeln an der Wand hinauffaßeln. Jezt dieser sich darin bereits geübt, so war der betreffende Lärm unentzählich; jezt er sich noch ungeübt, so darf der betreffende Kaufpreiser — noch verhärtet werden!

J. A. S.

MUSIKSTRUMENTE KATALOG GRATIS
DEUTSCHE QUALITÄT
HEROLD KLINGENTHAL

Sommersprossen
 auch bei den hartnäckigsten Fällen bereinigt man mit GARRAN'S Schmelztabletten (Pulver, Wirkung unermesslich) Preis M. 2.50, 24 Stück 6.00, 96 Stück 21.00. Versand geg. Nachn. nachgl. 10 Pf. Gd. Post, Berlin S 59; 306; Ostfret. 49-70.

Frauen
 erhalten nach Mitteilung ihrer Wünsche kostenlos meine neueste Pre-Blüte, in welcher sämtliche hygienische u. anat.-Artsel enthalten sind. Hygiene nicht! Inhaber: Frau Rosa J. Richter, Birlik W 141 Ullrichstr. 158

Elektr. betriebene Kranken-Fahrräder u. G. M. Hand- betrieb- Fahrräder
 Krankenfahrstühle für Straße und Zimmer
 Katalog gratis
 Erste Oeynhausener Krankenfahrstühle
 H. W. VOLTSMANN
 Bad Oeynhausens 25

Achtung Männer! und Frauen!
Sexursan, das neueste u. sicherste nach biologisch. Grundsätzen hergestellte Sexuale-Verjüngungs-Mittel. Ein Sexuale-Therapeuticum zur Behandlung sexueller Erschlöpfungszustände u. nervöser Störungen, jeder Art. Carapient alkalischer, Nachhallige Wirkung. Verleiht Lebenskraft u. Lebensfreude bis ins hohe Alter. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Viele Anerkennungen. Auzell. glanz. begutachtet.
 Originalpackung 100 Tabl. Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50
 Kurpackung 50 „ 25.- „ 25.- „ 28.-
 Wo in Apothek nicht erhältlich, direkter Versand 60. das Depot: Dornbusch-Apothek, Frankfurt a. M., Postfach 123 gegen Nachn. od. Vorrend. die Beiträge auf deren Postkontokto, No. 5542 Frankfurt a. M. Ausführl. Literatur in verschied. neutralen Umschlagn. geg. 20 Pf. Porto d. d. Alleinstellerrin: URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M. 48, Kaiserhofstr. 14

FRIVATPHOTOS GRATIS!
 Muster gegen Rückporto, Wiltz 4 Gd., Samstag 25 1911

DER KONG DER BLEISTIFTE

ECHTE AKT-KUNST
 Sonderanfertigung mit ca. 1000 reizenreichen Aktbildern nur M. 1.80, 145 ganzseitige Naturaufnahmen in Halbblende-band M. 12.-, 12 Altpostes 9/10 M. 3.-, 24 Stück M. 5.-, Neu! 10 plastische Stereos-Aktos mit Betracht. nur M. 5.-, ASA Magazin für Körper und Kunst, 5 schöne Heft mit ca. 150 Natur-Aktaufnahmen statt M. 5.- nur M. 2.50, 10 Heft M. 4.50. Bilderkaatlog kostenl. Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 187

Epochale Erlindung eines Arztes!
 bei eingetragener Mannes-schwäche (Neurosen) hilft sofort Dr. S. Spiegel's Süße- und Streckapflur, „Sammson“ — Erfolg garantiert, wenn nicht, Geld retur! Versuchen Sie sofort ärztliche Literatur samt Anerkennungen durch die kaiserliche Regierung Medicinische Spitalbibliothek Wetz 11, Gumpolderstrasse 20/22, 10 Pf. an Porto beizugeben

GUMMI
 Gummis, hygienische Artikel
 Preisliste B. 24 gratis, „Medicum“ Berlin SW 68 Alle Jakobstr. 5.
STOTTEN
 Grundst. Urach-Spang, Gd. Fachpublizist, in Wetz-Inf. Preis. In Handel, Berlin-Wilmersd. 1 Brandenburgerstr. 18

KOH-INOOR
 L & F. Flardmuth

Pariser Privat-Verlosung
 sehr selts. Man verlosung Muster- und Linderlinge. Merkur Bad-Bersand Bonn.
Gummi
 u. hygien. Artikel, Grat. Ch. auf Lieferung d. gew. Gummis. Gegenm. U. Zw. e. Wechselang. (gegen 2 Pf. nachh. briefl.) Hygiene-Weltk. 11, Forst 20.

Wünschelrute und Welträtzel
 von Alfred Parst Generalmajor a. D. Preis 50 Pf.
 Der Verfasser, selbst ein erfolgreicher Ruten-gänger, behandelt dieses sehr interessante Problem vom physikalischen und physiologischen Standpunkt an und gibt dabei auch Bericht über seine eigenen Erfolge.
 Die Wünschelrute ist als Naturerscheinung auch von der Geisteswelt heute längst anerkannt und sie hat sich in der Hand des richtigen Rutengängers außerordentlich bewährt. Die Schrift ist für jeden Lesenswert der dem Problem Interesse entgegen.
G. Hirth Verlag A. G., München, Hernstraße 10

Zur Reisezeit
 sollten Sie lesen:
Sittengeschichte des Hafens und der Reise
 Dieses Werk gibt eine erschöpfende Darstellung des Sittenbildes der internationalen Hafensstädte, der gelebten Moralstellung des Bürgers auf Treiben und bei Besuchen in fremden Mitten, das Reisen während des Relais in fremden Mitten, das Reisen auf den Schiffen, auf den Eisenbahnen, im Auto, im Hotel, in den Bad-orten usw.
 Preis M. 22.- (S. 36.-) — erste Rate M. 4.- (S. 5.-) per Nachnahme zu beziehen durch: **VERLAG SCHWENDELL & HEICK**
 Wien 1, Sternengasse 15
 Verlangen Sie Umschläge Prospekt.

Hadam- oder Edd-schönheiten
 Orig. Photographien, jede Serie M. 2.75 Postage und Ausw. und Vorleser. Musterkollektion 85 Pf. 1. Marken. **Hatte, Stern 8, Hofstrasse 9**
 Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art Sommersprossen, Pickeln, Milieura, unregelm. Haut nur **STARDIUM**-Pasta
 In großen führenden Krankenhäusern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen und schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I, II, III, IV für leichte Fälle. Stärke II, III, IV für chronische und schwere Fälle. In allen Drogerien erhältlich, od. direkt durch die Firma **STARDIUM Pharm., Präparate, Berlin 50, 16, 16** Meislerstraße 15.

1929 / JUGEND NR. 30 / 20. Juli 1929 Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER, München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: JOSEF NAGY, München. — Verlag: O. HIRTH VERLAG A. G., München — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hechtelstraße 25. Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright bei: O. HIRTH VERLAG A. G., München. — Druck: O. HIRTH VERLAG A. G., Buch- und Kunstverleger, München, Hernstraße 10.

Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kustantian Johann Hamöck, Inhaber Ed. Mühlbacher und Fritz Müller, München, Schindlerstraße 13, hergestellt.

Dienst am Fremden

Erich Wilke



„Fahren die Herren ooch nach Berchtesgaden?“ — „— nur gschäftli, — mir san ma bloß für d' Saison als Wilderer an Königssee hintri angaschiert!“